

Im Thema „Die Kirche — Volk Gottes“ konnten sich besser wie in einer anderen Analogie die beiden Theologien von der Kirche begegnen. Die Lehre von der Kirche hat nicht nur als allgemeiner Gegenstand auf dem gegenwärtigen Konzil besondere Aktualität, sondern auch deshalb, weil heute in ihr das Schergewicht des konfessionellen Gegensatzes liegt. Seit Möhler und erst recht seit „Mystici Corporis“ Pius XII. konzentriert sich die katholische Theologie auf das Wesen der Kirche unter dem Bild des mystischen Leibes Christi, auf die Kirche als „verlängerten Christus“. Die protestantische Kritik sieht darin eine gefährliche Vermischung von Gott und Mensch, Christus und Kirche. Auch bedeutende katholische Autoren wie Congar erblicken darin die Möglichkeit eines Mißverständnisses in der Richtung einer Art von ekklesiologischem Monophysitismus; die tatsächliche Wirklichkeit der Kirche könnte zuwenig ernst genommen erscheinen. Der biblische Begriff vom Volke Gottes, den D. Koster in seinem Buch „Ekklesiologie im Werden“ (1940) scharf hervorhob, wird nun für besonders geeignet erachtet, das Denken über die Kirche vom Himmel wieder auf die Erde zu holen und die Kirche zu erfassen als heilsgeschichtliche Größe im ständigen und fortschreitenden Vollzug, als gründend im Gottesbund, als Polarität von Institution und Charisma, als eschatologische Vorläufigkeit und als Unterwegs auf die Basilea hin. Das Bild vom „geheimnisvollen Leib Christi“ bleibt selbstverständlich gültig, es bedarf aber einer Ergänzung. Der Inhalt der beiden Analogien, Leib und Volk, soll und muß in Einklang gebracht werden.

Die einzelnen Vorträge, die unter dieser Zielsetzung stehen, sind von evangelischer Seite: H. Asmussen, Die Wahrheitsfrage und der Liberalismus; E. Fincke, Ein neuer Kirchenbegriff im Werden; H. Echternach, Der Beitrag der Reformation zur Lehre der Kirche; W. Lehmann, Unterordnung als Bedingung des Glaubens. Auf katholischer Seite: H. Groß, Volk Gottes im Alten Testament; I. Backes, Das Volk Gottes im Neuen Bund; E. Hesse, Um die Einheit der Christen (Predigt).

Aus allen Vorträgen klingen beste Intention auf beiden Seiten, sich zu verstehen, und ehrliches Bemühen, die ganze Wahrheit von der Kirche mit ihrer dynamischen Fülle zu enthüllen. Eine Empfehlung des Buches, das von lebendiger und zeitgemäßer Kirchentheologie Zeugnis ablegt, versteht sich von selbst.

Wien

Josef Pritz

Pädagogik und Katechetik

Junge Menschen begegnen sich. Kameradschaft — Freundschaft — Liebe. Von Ingeborg Rocholl-Gärtner. (196.) München 1961. Kösel-Verlag. Kart. DM 9.80.

Gärtner schreibt vor allem für die Jugend, die die Schule verläßt und den Weg ins Leben antritt. Nach Lersch Ph. gewährt sie zunächst einen tiefen Einblick in das menschliche Wesen, in seine Vielschichtigkeit. Auf diesem Hintergrund zeichnet sie die Entwicklung der Geschlechtskraft ab. Klärend spricht sie dann über den männlichen und weiblichen Menschen, über die Begegnung Jugendlicher, über die Ehe, das Schöpfungsgeheimnis und die Jungfräulichkeit. Eine Gewissenserforschung am Schluß gibt praktische Anregungen zur Selbstkontrolle.

Vorliegende Arbeit hebt sich von Durchschnittsbüchern dieser Art durch scharfsinnige Bezugnahme der Einzelfragen auf die Sinnfülle des Lebens, durch den klaren Blick aufs Ganze ab. So ist der Mensch keusch, „wenn die Geschlechtskraft so in das Ganze des Lebens eingefügt ist, daß sie ihren Sinn wirklich erfüllt“ (33). Die tiefe psychologische Schau macht die Ausführungen überzeugend, die ethisch-theologische Korrektheit sehr wertvoll. Es ist staunenswert, welch tiefe Einsicht Gärtner vor allem dem modernen Mädchen in die Grundzüge der Begegnung Jugendlicher in dieser verworrenen Zeit gewährt. Es spricht eine wissende Frau mit großer Beobachtungs- und Einfühlungsgabe und gründlicher psychologischer, psychiatrischer und theologischer Schulung. Das Urteil sei nicht eingeschränkt, auch wenn man nicht soviel vom Graphologen in der Partnerwahl oder vom Psychotherapeuten bei etwaigen Schwierigkeiten erwartet wie die Autorin oder wenn man manche tiefenpsychologische Reminiszenzen nicht so ernst nimmt wie sie. Das alles weist aber auf die Gründlichkeit und Vielseitigkeit in den behandelten Fragen hin.

Man kann nur wünschen, daß dieses Buch in die Hände vieler Jugendlicher kommt, denen es Richtung gibt, um sich im verwirrenden Leben eher zurechtzufinden, und auch in die Hände der Eltern und Erzieher, die ihr Urteil und ihre pädagogischen Zweifel an den Ausführungen dieses Werkes eher zu klären vermögen.

Freising, Bayern

Alois Gruber

Bildung und Schule. Wege zur Überwindung einer Krise. Von Alfons Plankensteiner, (198.) Wien 1960, Verlag Herder. Kart. S 57.—, DM/sfr 9.80.